

# Hochheimer Stadtanzeiger

Neuer  
Amtliches Organ  
d. Stadt Hochheim

**Ersteinstellung:** Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Drehsbach Hirs-heim, Telefon 68. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 67.



**Anzeigen:** kosten die 6-gepaltene Pettzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Reklamen die 8-gepaltene Pettzeile 30 Pfg. Bezugspreis monatlich 0.95 RM. Postfachkonto 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 79

Donnerstag, den 7. Juli 1932

9. Jahrgang

## Lausanner Barometer: Veränderlich

Herriot will die Kriegsschuldfrage verewigen. — Macdonald vermittelt weiter.

Lausanne, 6. Juli.

Herriot lehnte eine Streichung des berühmten Artikels 231 des Versailler Vertrags, der die Kriegsschuldfrage enthält, ganz entschieden ab. Das kennzeichnet besser als alles andere den Geist der französischen Delegierten.

Zwar hat er nichts gegen das Verschwinden des ganzen Abschnitts 8, der die Reparationen betrifft, der Artikel 231 jedoch soll unangefastet bleiben und weiterbestehen! Damit wird diese Frage stark in den Vordergrund, da es für Deutschland eine Ehrensache ist, den ungerechtfertigten Vorwurf endlich von sich genommen zu wissen.

In einer Unterredung hat Macdonald dem Reichskanzler die Ablehnung der grundsätzlichen deutschen Forderungen durch Herriot mitgeteilt. Man hofft auf englischer Seite, daß die deutsche Regierung durch eine gewisse Abmilderung ihres bisherigen Standpunktes die Einigung erreichen wird, erklärt jedoch, daß bisher die deutsche Abmilderung uneingeschränkt an ihrem Standpunkt festgehalten habe.

Auf englischer Seite wird jetzt ein Vorschlag erhoben, die von Deutschland geforderte Streichung des gesamten Teiles 8 des Versailler Vertrages (Tribute und Kriegsschuldfrage) dadurch zu regeln, daß in der Schlussklärung der Konferenz bestimmt wird, das neue Abkommen solle an die Stelle des Teiles 8 des Versailler Vertrages.

Eine detaillierte Formulierung soll der französischen Regierung die Annahme der deutschen Forderungen erleichtern, da damit der Kriegsschuldparagraph nicht aus dem Vertrag aus der Welt geschafft, sondern lediglich der gesamte Teil 8 einschließlich des § 231 durch das neue Abkommen ersetzt würde.

Der Mittwoch ist für die deutsche Abordnung äußerlich vollkommen ruhig verlaufen. Im Hotel Savoy fand lediglich eine längere interne Beratung innerhalb der deutschen Abordnung statt. Die französische und englische Abordnung sind gleichfalls zu internen Besprechungen zusammengetreten.

Im französischen Lager sollen nach französischen Mitteilungen Gegensätze entstanden sein, da Finanzminister Germain Martin an der vier Milliarden-Forderung festhalte.

Während Herriot weniger Bedeutung der Zifferfrage als den politischen Forderungen beimisst, jedoch soll als den politischen Forderungen darüber herrschen, daß vollständige Übereinstimmung darüber herrschen, daß Frankreich die Garantien für die gemeinsame Regelung der interalliierten Schulden und der Tributfrage erhalten müsse, und keine politischen Zugeständnisse an Deutschland gemacht werden dürfen.

Die Lage wird als außerordentlich ernst und schwierig bezeichnet. Macdonald hat eine ursprünglich auf Donnerstag festgesetzte Abreise aus Lausanne vorläufig hinausgeschoben.

## Abends wieder Optimismus.

Am Mittwoch Abend verlautete, daß die Verhandlungen um einen Ausgleich der verschiedenen Standpunkte auf der Gegenseite so gut fortgeschritten seien, daß sich in der Frage der politischen Forderungen Deutschlands nach Ansicht der Gegenseite brauchbare Formeln ergeben haben.

Die allgemeine Stimmung ist demgemäß gegen die etwas gedrückte Auffassung des Vormittags merklich gebessert. Um 16 Uhr ist das Büro zusammengetreten, in dem Deutschland durch Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk und Staatssekretär v. Bülow vertreten ist.

Wie verlautet, soll in der Kriegsschuldfrage eine juristische Formel gefunden sein, die sowohl dem deutschen, als auch dem französischen Standpunkt gerecht wird.

Reichskanzler von Papen und Ministerpräsident Herriot wurden Mittwoch Abend telefonisch in die Büros gerufen. Durch die plötzliche Zuziehung des Reichskanzlers und Herriots wird allgemein darauf geschlossen, daß eine gewisse Wendung in den Verhandlungen eingetreten ist. Die Verhandlungen scheinen gewissen Entscheidungen entgegenzueilen.

## Die Gläubiger unter sich.

Die französisch-englische Schuldentregung.

Lausanne, 6. Juli.

Die Besprechungen zwischen der englischen und französischen Delegation berührten, wie von maßgebender englischer Seite mitgeteilt wird, in erster Linie die außerordentlich schwierige Frage der englisch-französischen Schuldentregung. In der Unterredung zwischen Macdonald und Herriot sind die Abänderungen des Churchill-Abkommens beraten worden, da nach diesem Abkommen bereits am 15. Juli die französische Regierung einen Beitrag von 15 Millionen Pfund an England zu zahlen hat.

Am gleichen Datum ist ein Schuldenbeitrag der italienischen Regierung an England fällig. Auch über



## Ozeanflug in 11 Stunden.

London, 6. Juli. Die amerikanischen Flieger Griffin und Mattern, die Dienstag um 23.28 Uhr MEZ. von Harbour Grace auf Neufundland aus zu einem Weltumrundungsflug gestartet waren, haben bereits den Ozean überquert. Sie überflogen die Stadt Keflavik in der Grafschaft Döngal an der Nordküste Irlands.

Die Flieger hatten bei ihrem Start eine Brennstoffmenge an Bord, die für 25 Stunden ausreicht. Ihr Ziel ist zunächst Berlin. Sie wollen dann über Moskau und Rom abfliegen.

Die amerikanischen Weltflieger Mattern und Griffin haben die ca. 3200 Kilometer lange Atlantikstrecke in der phantastischen Zeit von etwa 11 Stunden bewältigt, müssen also eine Durchschnittsgeschwindigkeit von annähernd 300 Kilometer in der Stunde entwickelt haben.

Die englisch-italienische Schuldentregung sind Besprechungen zwischen Macdonald, Grandi und dem italienischen Finanzfachverständigen Pirelli im Gange. Die französischen und italienischen Rückzahlungen an England sind vorläufig durch die große Moratoriumserklärung der Mächte auf der Lausanner Konferenz vom 16. Juni aufgeschoben, werden jedoch mit dem Abschluß der Konferenz fällig.

In der Unterredung zwischen Macdonald und Herriot ist jetzt auf englischer Seite zum Ausdruck gekommen, daß die englische Regierung zu einem Entgegenkommen in der englisch-französischen Schuldfrage bereit sei, falls die französische Regierung ihrerseits in der Regelung der deutschen Tributfrage Entgegenkommen zeige.

Weiter wird von englischer Seite mitgeteilt, daß Herriot in seiner Unterredung die großen Schwierigkeiten der Stellung der französischen Regierung auf der Konferenz zum Ausdruck gebracht habe.

## Fünf Milliarden an Herriot bezahlt!

Eine Lösung. — Heiteres Geschickchen aus Lausanne.

Herriot hat an seinem 60. Geburtstag von unbekannter Seite einen Fünf-Milliarden-Marktschein aus der Inflationszeit erhalten mit dem Vermerk: „Zur Verrechnung auf Reparationskonto“.

Es dürfte jedoch bedauerlicherweise als fraglich erscheinen, ob die französische Regierung diese von unbekannter Seite erfolgte „Abfuhrgeldung Deutschlands“ als eine endgültige Regelung der Tributfrage annehmen wird.

## Immer wieder Grenzverletzungen.

Franzosen reiten in ein pfälzisches Dorf.

Birmensfeld, 6. Juli. Wie aus dem Grenzort Ludwigswinkel gemeldet wird, wurden die dortigen Einwohner gegen 9 Uhr vormittags durch einen unangemeldeten und unliebsamen Besuch überrascht. Aus Richtung Obersteinbach (Elsaß) erschienen plötzlich zwei berittene Franzosen, ein Leutnant und ein Unteroffizier. Sie ritten bis zum Brunnen am Dorfausgang und ränkten dort ihre Pferde. Natürlich ließen sofort die Dorfbewohner zusammen. Auf Befragen erklärten die beiden Franzosen, daß sie sich verirrt hätten.

Mittlerweile kamen aus dem Dorfe einige deutsche Zollbeamte, bei deren Anblick die Franzosen sich auf ihre Pferde schlangen und im Galopp der Grenze zuritten. Die Zollbeamten verfolgten die Flüchtenden, konnten sie jedoch auf dem schlechten Wege mit ihren Fahrrädern nicht einholen.

In letzter Zeit sind auch wiederholt Grenzübertretungen französischer Militärflugzeuge erfolgt. Es wäre endlich an der Zeit, daß diesen zweifellos absichtlichen „Besuchen“ französischer Militärs auf deutschem Boden ein Ende gemacht würde.

## Letzte Woche ..

Die neue deutsche Wirtschaftspolitik. — Kündigung von Handelsverträgen. — Einschränkung der Frühkartoffeleinfuhr. — Herabsetzung der Stillhaltejinsen. — Die Lage des Handwerks. — Vom freiwilligen Arbeitsdienst.

Die Wirtschaftspolitik der neuen Regierung, die ihre stärkere Betonung des Binnenmarktes schon mehrmals verkündet hat, beginnt sich in die Praxis umzusetzen. Ein sehr wichtiger, wenn auch umstrittener Schritt wurde mit der Kündigung des Handelsvertrages mit Schweden getan, einem Land, mit dem uns bisher die besten Beziehungen verbanden. Durch die Kündigung, die allerdings erst im Februar nächsten Jahres wirksam wird, soll der Weg freigemacht werden für eine Erhöhung der Zölle auf Holz, Rindvieh, Schafe, Speck und Käse. Bereits spricht man davon, daß auch der deutsch-holländische Handelsvertrag gekündigt werden soll. Es sind also grundsätzliche Änderungen der deutschen Handelspolitik, die nun eingeleitet wurden, neue Wege, die jetzt, nachdem sie von landwirtschaftlicher Seite seit langem gefordert worden waren, begangen werden. Es wird großer Geschicklichkeit bedürfen, um in den neuen Handelsvertragsverhandlungen die Belange der Landwirtschaft und der Industrie — Schweden ist ein bedeutender Kunde des deutschen Fertigwarenexports — so gegeneinander abzuwägen, daß keiner der beiden für Deutschland so wichtigen Erwerbszweige Schaden leidet.

Im gleichen Zuge der neuen Handelspolitik liegt die Kontingentierung der Frühkartoffeleinfuhr, zu der sich die Reichsregierung nunmehr entschlossen hat. In den letzten Tagen sind sowohl von den Pfälzer Kartoffelpflanzern, als auch vom bayerischen Landtag und anderen Stellen dringende Forderungen nach Berlin gefandt worden, die Einfuhr ausländischer Frühkartoffeln zu beschränken, da sonst der deutsche Frühkartoffelbau einer Katastrophe entgegengehe. Sogar an den Reichspräsidenten selbst hatten sich Pfälzer Verbände gewandt, wie man sieht, nicht ohne Erfolg. Für den deutschen Markt stehen Frühkartoffeln reichlich zur Verfügung. Damit ist von deutscher Seite die erste Einfuhrkontingentierung erfolgt, ein System, wie es in anderen Ländern ja schon längere Zeit angewandt wird. Das bedeutet gleichzeitig wiederum eine wichtige handelspolitische Entscheidung. Die Regierung arbeitet darauf hin, die Einfuhr auf das Maß des ohne Schädigung des Binnenmarktes gerechtfertigten Bedarfes zurückzuführen.

Eine kleine Erleichterung scheint der deutschen Wirtschaft dadurch bevorzustehen, daß voraussichtlich nun doch eine Senkung der Zinsen unserer privaten Auslandsschulden eintreten wird. Die Stillhalteverhandlungen in London mit unseren Gläubigern haben zwar noch nicht unmittelbar eine Herabsetzung des Zinsfußes gebracht, doch wird den Gläubigern offiziell eine solche vorgeschlagen. Deutschland hat, nachdem die Bank von England ihren Diskont gerade dieser Tage auf zwei vom Hundert gesenkt hatte, einen Durchschnittszinsfuß von 3 Prozent erbeuten. Dieses Ziel wurde nicht erreicht, doch wird man mit einem Satz von 5 Prozent rechnen dürfen. Das bedeutet gegenüber den bisherigen Sätzen von 7 bis 9 vom Hundert schon eine wesentliche Erleichterung, die der deutschen Zahlungsbilanz rund eine halbe Milliarde jährlich erspart. Hoffen wir, daß diese willkommene Zinsenkung nicht bei den Großbanken hängen bleibt, sondern daß die ganze Wirtschaft, daß vor allem auch das mittelständische Gewerbe etwas davon spürt.

Die Gesamtlage des deutschen Handwerks hat sich im Monat Juni nicht gebessert. Selbst in den Außenberufen, also den eigentlichen Saisonberufen, hat sich die Beschäftigung nicht in irgendwie nennenswertem Umfange gehoben. Die Bautätigkeit liegt nahezu vollständig darnieder. Defensitische Bauaufträge werden, da fast die gesamten zur Verfügung stehenden Mittel für Wohlfahrtszwecke gebraucht werden, überhaupt nicht erteilt, und auch von Privatseite gehen Aufträge infolge der Schwierigkeiten auf dem Kapitalmarkt und der Ungewissheit über die weitere Entwicklung der Wirtschaft nur in sehr geringem Maße ein. Die Haupttätigkeit konzentriert sich daher auf Kleinstwohnungsbauten im Rahmen des Siedlungsprogramms und auf Reparaturarbeiten. Da diese Arbeiten jedoch überwiegend in eigener Regie oder durch Schwarzarbeiter ausgeführt werden, hat das Handwerk nur verhältnismäßig geringen Nutzen hiervon. Die Zahl der arbeitslosen Bau-sacharbeiter wird im Durchschnitt auf etwa 85 Prozent geschätzt.

So wichtig die Arbeitsbeschaffung ist, so darf doch die Reichsregierung nicht in den Fehler verfallen, alles Heil von dieser Arbeitsbeschaffung zu erwarten. Die Erfahrungen, die bisher mit dem freiwilligen Arbeitsdienst gemacht worden sind, sind allerdings im allgemeinen recht befriedigend. Ueber 60 000 Arbeitswillige sind zurzeit in ihm beschäftigt. Mehr als die Hälfte ist bei Arbeiten tätig, denen ein unmittelbarer volkswirtschaftlicher Nutzen zuzurechnen ist, während der Rest auf Arbeiten entfällt, die, wie Arbeiten zur Hebung der Volksgesundheit, mittelbar der Volkswirtschaft nützen. Die von den Arbeitsdienstwilligen er-



ziellen Leistungen werten gegenüber den Leistungen freier Arbeiter auf 75 bis 80 v. H. geschätzt. Dieses Ergebnis ist nicht ungünstig, wenn man die kürzere Arbeitszeit und die Ausfalltage berücksichtigt und vor allen Dingen in Betracht zieht, daß die Arbeitsdienstwilligen oft schlecht ernährt zur Arbeit kommen und sich vielfach an die ihnen fremde Tätigkeit erst gewöhnen müssen. Voraussetzung für eine starke Ausdehnung des freiwilligen Arbeitsdienstes ist allerdings, daß auch die Materialkosten aufgebracht werden können, die bei volkswirtschaftlich wertvollen Arbeiten meist das Mehrfache der vom Reich zur Verfügung gestellten Unterstützungssummen betragen. Das wird bei Erörterungen über den Arbeitsdienst und seine Möglichkeiten leider oft übersehen. Es wäre daher falsch, diese zu überschätzen, und der weiteren Ausdehnung sind daher gerade wegen der für Materialbeschaffung nötigen Gelder ziemlich enge Grenzen gesteckt.

## Lokales

Hochheim a. M., den 7. Juli 1932

**Todesfall.** Hier starb nach schwerem Leiden, am Dienstag Nachmittag Frau Anna Petry geb. Treber, die Ehefrau des Herrn Martin Petry, in der Massenheimerstraße wohnhaft. Die Verstorbene war seit dem ersten Erscheinen unseres „Neuen Hochheimer Stadtanzeiger“ für das Blatt tätig und rastlos bemüht, selbst in wirtschaftlich schwerster Zeit, wie wir sie jetzt durchleben, die Belange des Hochheimer Lokalblattes zu fördern. Wir danken der Verstorbenen auch an dieser Stelle. Die Beerdigung findet morgen statt. Möge sie im ewigen Frieden ruhen!

## Der Urlaub winkt.

Die wenigsten haben ihren Urlaub schon hinter sich, die meisten haben ihn noch vor sich. In zwei Wochen etwa sollen die ersten vollbesetzten Ferienzüge. Die vierzehn Tage bis dahin gehören der Vorfreude, die nun einmal bei einer richtigen Urlaubsfreude dabei sein muß.

Mit den Reiseplänen geht das Boreberlebnis an. Mit dem Suchen und Forschen nach einem passenden Erholungsort. Soll man südlich fahren oder östlich? Soll man zu Verwandten oder fremden Leuten? Natürlich darf der See oder Weiher nur höchstens hundert Meter vom Hause entfernt sein. Und das Zimmer soll einen Balkon haben. Versteht sich, daß das Essen gut und reichlich und alles zusammen billig sein muß.

Acht, vierzehn Tage. Nichts tun, nur ausruhen, ausspannen, sich strecken und wohl sein lassen, wandern, baden, kosten. Wie wird man am zweckmäßigsten seinen Urlaub verbringen? Wird man auch alles sehen, was sehenswert ist? Will man auch alles hinter sich haben, was den Alltag beschwert und belastet? Alles das muß überlegt sein. Auch dieses Sichausmalen der Urlaubstage gehört zur Vorfreude.

Und noch etwas: Das Hoffen auf schönes Ferienwetter. Man will doch auch so braun gebrannt zurückkommen, mit viel Frohsinn und Ferienfreude im Gesicht. Jeder Urlauber hofft auf schönes, sonniges, trockenes Wetter. Wiesmacher und Rörgler können ihm diese Hoffnung nicht rauben, überhaupt, wo heuer der Juni so schlecht war.

Reiflos werden die Erwartungen und Hoffnungen, die wir auf den Urlaub gesetzt haben, nicht erfüllt. Es kommt manches, woran man vorher nicht gedacht hat. Aber solche kleine Störungen sollen uns die Ferienzeit nicht trüben. Der Urlaub hat eine viel wichtigere Aufgabe: er soll uns geistig und gesundheitlich widerstandsfähig machen. Wir brauchen dieser Widerstandskraft, wenn wir den ersten Anforderungen gerecht werden wollen, die nach dem Urlaub wieder auf uns warten.

Viele unserer Mitmenschen allerdings wissen nichts von Urlaub, für sie ist er eine wehmütige Erinnerung an bessere Tage. Sie haben leider immer „Urlaub“, freie Zeit, nur daß dieser zweifelhafte Urlaub für sie nicht nervenstärkend, sondern zermürbend ist. Mögen doch auch ihnen einmal wieder eine wirklich frohe Urlaubszeit und Arbeit und Verdienst winken!

—r Eine Gemeinde ohne Steuern. Die glücklichste Gemeinde wohl ganz Deutschlands ist der berühmte Weinort Forst bei Deidesheim in der Pfalz. Diese Gemeinde darf sich rühmen, keinen einzigen Erwerbslosen zu haben. Aber nicht genug damit, sie kann nicht nur ihren Gemeindevoranschlag

ausgleichen, sondern verfügt auch noch über ein Reinvermögen von 400.000 RM. Die Bürger von Forst zahlen keinerlei Gemeindeumlagen. Alle die Steuern wie Bürgersteuer, Getränkesteuer pp. sind ihnen unbekannte Dinge. Wer möchte da nicht auch Bürger von Forst sein?

— **Erlaß von Rundfunkgebühren für Arbeitslose.** Mit Wirkung vom 1. August 1932 können die Postämter die Rundfunkgebühren unter den bisherigen Bedingungen auf Antrag auch Arbeitslosen erlassen, denen die versicherungsmäßige Arbeitslosenversicherung nach Ablauf von 36 Tagen (sechs Wochen) wegen Hilfsbedürftigkeit weitergewährt wird. Ferner dürfen die Postämter Arbeitslosen, denen die Rundfunkgebühren nach den bestehenden Bestimmungen erlassen werden können, den Erlaß der Rundfunkgebühren auch dann gewähren, wenn die Arbeitslosen im freiwilligen Arbeitsdienst Verwendung finden und die Vergütung für diese Beschäftigung nicht höher ist als die ihnen sonst aus der Arbeitslosenversicherung zustehende Unterstützung.

— **Ursprungszeugnisse für frisches Obst.** Für den Obsthandel mit Frankreich ist eine Verordnung der französischen Regierung von Bedeutung, wonach in Zukunft alle Sendungen frischen Obstes, die aus irgendeinem Lande nach Frankreich gehen, von einem Ursprungszeugnis begleitet sein müssen. Aus diesem Zeugnis muß zu ersehen sein, an welchem Orte das in der Sendung enthaltene Obst gewachsen ist. Die französische Verordnung gilt angeblich der Betämpfung der San Jose-Schildlaus.

## Wetterbericht.

Der Vorübergang eines neuen Tiefdruckausläufers von Frankreich her bringt uns Regenfälle und Gewitter. Ihm folgen kältere Luftmassen, so daß kühleres und unbeständiges Wetter bei lebhaften Westwinden zu erwarten ist.

—r **Indexziffer im Monatsdurchschnitt Juni.** Im Monat Juni ds. Jrs. beläuft sich die Indexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf“) für den Durchschnitt des Monats Juni 1932 auf 121,1 gegenüber im Vormonat. Die Ziffer ist somit um 0,2 vom Hundert gestiegen. — Es hat sich erhöht die Indexziffer für Ernährung um 0,6 v. H. auf 113,4. Zurückgegangen sind die Indexziffern für Bekleidung um 0,5 v. H. auf 117,2 und „sonstiger Bedarf“ um 0,4 v. H. auf 165,9. Unverändert geblieben sind die Indexziffern für Wohnung mit 121,4 und für Heizung und Beleuchtung mit 133,8. Innerhalb der Bedarfsgruppe Ernährung haben die Preise für Gemüse, Eier und Kartoffeln angezogen; zurückgegangen sind hauptsächlich die Preise für Butter und Milch.

—r **Die Salzsteuer tritt am 16. Juli ds. Js. in Kraft.** Dieselbe beträgt 12 Pfennig für das Kilogramm und wird beim Salzwerk erhoben. Steuerpflichtig ist nur Speisesalz.

## Geschichtliche Entwicklung des Handballspiels

Das Handballspiel ist ein Ballkampfsport, das auf deutschem Boden entstanden ist. Diese Entwicklung hat sich nicht nur auf unser Vaterland beschränkt, sondern sie hat ihren schnellen Lauf durch viele Länder der Welt fortgesetzt und im Sturme die Herzen derer erobert, die das Spiel einmal haben und spielen. Berlin ist der Ausgangspunkt dieses Sportes. Im Oktober 1919 tauchte innerhalb der Spielbewegung Deutschlands erstmalig ein Name auf, der für eine Spielart richtunggebend wurde. „Handball“ hieß das neue Spiel, das seinen Namen dem Turner Max Heiser, Mitglied des Berliner Turnrats, verdankte. Wenn auch sein Schöpfer, der Turner M. Heiser, bereits 1921 starb, so wurde doch sein Werk nicht mit seinem Hinscheiden zu Grabe getragen. Im Gegenteil! Das Handballspiel wurde eine Angelegenheit der ganzen Deutschen Turnerschaft. In allen Kreisen und Gauen öffneten sich die Tore diesem neuen Winterpiel. Noch gibt es zwar Bezirke, in denen das Fußballspiel vorherrscht und Handball nicht so recht zur Entwicklung kommen kann. Doch ist die Zeit nicht mehr ferne, in der Handball gleichberechtigt dem Fußballspiel stehen wird. Handball wird von Männern und Frauen, von Knaben und Mädchen gespielt. So wurzelt das Spiel heute bereits tief im deutschen Volke. — Besondere liebevolle Pflege findet dieses Spiel in der Deutschen Turnerschaft die in klarer Erkenntnis sofort den hohen erzieherischen wie gesundheitlichen Wert des Sportes erkannte. Im verflochtenen Jahre spielten nicht weniger als 12.893 Turner und Tur-

nerinnen dieses Spiel in 57.768 Pflicht- und 82.526 Freizeitspielen. Zahlenmäßig steigert sich von Jahr zu Jahr in der D. T. der Betrieb in diesem Spiele. Die Freude an dieser stetigen Steigerung soll bei allen Anhängern die Verantwortung stärken, überall und jederzeit für ausdauernden und würdigen Ablauf, der Spiele Sorge zu tragen. Jeder Turnspieler sei ein Kämpfer, aber auch jeder Kämpfer ein Turnspieler!

**Radsportler-Berein „1899“ Hochheim.** Am vergangenen Sonntag konnte bei den Gau-Meisterschaften in Wiesbaden Frauenstein unser Verein einen guten Erfolg erzielen. Der gemischte Mannschaftsritt den 1. Preis, unser Fahrer Glöckner im Einzelritt den 2. Preis. Den guten Erfolg bei der Gaumeisterschaft hat der Verein auch die Kosten nicht gescheut, dieselben Mannschaften zu den Bundesmeisterschaften des Hessischen und Nassauischen Radsportbundes nach Wiesbaden-Dohheim zu senden, welches kommenden Sonntag stattfindet. Wir wünschen unseren Mannschaften in diesem Kampf einen guten Sieg. Die Abfahrt Mannschaften ist morgens um 5.30 Uhr. Auch hat der Verein beschlossen am Sonntag die Bundes-Sternfahrt nach Wiesbaden-Dohheim mitzufahren. Die Abfahrt ist punkt 10 Uhr ab Vereinslokal „Kaiserhof“. Näheres in unserer Aushängelassen. „Al! Heil“.

## Widerstandsfähige Nassauische Landesbank!

Die „Rhein. Westf. Zeitung“ widmet dem Geschäftsbericht der Nassauischen Landesbank — unter obiger Überschrift — eine sehr eingehende Besprechung, worin insbesondere folgende merkwürdigen Feststellungen gemacht werden:

„Für das Jahr 1931 hat bisher nur eine verhältnismäßig geringe Zahl deutscher Wirtschaftsunternehmungen betragsmäßig Abschüsse vorlegen können. Dies gilt ebenso von Industrie- und Handelsunternehmen wie von den Banken. Unter letzteren waren bekanntlich sogar die Großbanken in erheblichem Maße auf Abschüsse angewiesen, aber auch bedeutende öffentliche Bankinstitute. Die Enttäuschungen, die die Öffentlichkeit in diesen Fällen in Kauf nehmen muß, werden zum Teil wieder ausgeglichen durch Abschüsse der Schwächeren unternehmungen, die ihren Status fast unverändert über die Krisis hinwegbringen konnten. Auch der Abschluß der Nassauischen Landesbank ist erfreulich. Dieses Institut hat es trotz Krisis verstanden, nicht nur Kapital und Reserven intakt zu erhalten, sondern über hinaus einen Reingewinn zu erzielen. Außerdem sind hohe stille Reserven vorhanden. Der Erfolg beruht auf der Tatsache, daß die Bank fast ausschließlich aus Schatzanweisungen und festverzinslichen Werten zusammen: Aktien sind nicht enthalten. Wenn damit auch nur einer faktischen Pflichten genügt wird, so verdient diese Feststellung Beachtung. Da diese sachgemäße Pflicht nicht nur in manchen anderen Fällen nicht beobachtet worden ist, so daß der Vorzins nach um rund 4000 auf 2000 Mark Sparanlagenbestand von 105 Millionen RM. verließ, so ist die Nassauische Sparkasse das Jahr 1931, nicht also weiterhin der Spitze der deutschen Sparkassen.“

Es gelang der Nassauischen Landesbank, alle an sie gestellten Anforderungen im Berichtsjahre reibungslos zu erfüllen, weil sie über hohe, täglich käufliche Guthaben in ersten Banken verfügte, andererseits aus landwirtschaftlichen und industriellen Betrieben keine Forderungen zu verzeichnen hatte. Die Widerstandsfähigkeit in der Krise auf die eine kleine Mittelsbank von Spar- und Kreditbank, die auf die starke Verbundenheit mit vorwiegend ländlichen Wirtschaftskreisen und auf eine sorgfältige Geschäftsführung beruht, ist ein Vorbild für andere Banken.

Die Nassauische Landesbank hat der Öffentlichkeit eine angenehme Ueberraschung bereitet. Sie hat es hieraus, daß es trotz aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten immer noch möglich ist, erfolgreich zu arbeiten. Sie hat mit der nötigen Vorsicht und Gewissenhaftigkeit die vorangegangenen Jahre nicht nur überstanden, sondern sie hat sie überlebt. Es ist sicher, daß die Lage mancher Wirtschaft und der deutschen Wirtschaft im allgemeinen nicht besser wäre, wenn sie über all nach einem derartigen Vorbild verfahren worden wäre. Fehler und Verluste lassen sich in geschäftlichen Leben nicht immer vermeiden; in einem solchen Unternehmen dürften aber die Fehler nicht so leicht ausgemacht werden, daß der Bestand bedroht wird.“

## Spielvereinigung 07

Spielvereinigung 1. M. — 1. M. 06 Kassel 1:0 Die Sensation ist da, das was niemand für möglich gehalten hat ist zur Tatsache geworden. Unsere 1. M. konnte am vergangenen Samstagabend als Abschluß der diesjährigen erfolgreichen Saison, die der ersten Klasse angehörende Verein-

## Opium.

Roman von Oskar I. Schwerfner.

19

(Nachdr. verb.)

Und Fu-Wang, Highbinder und Untergebener seines Herrn, ging.

Und die Charesbesitzer der Goldmine „Last Hope“ hörten den Ruf. Und jedesmal wenn ein neuer ihn hörte, lief er sofort dorthin, wo er sicher war, auch alle die anderen vorzufinden; zu dem Eingangstor zum Gefängnis. Hier trafen sie bald alle zusammen und blickten sich erstaunt in die Gesichter.

Did Goodwin ein Betrüger? Ausgeschlossen!“

So wählten sie eine Abordnung, die Did im Gefängnis auffuchen sollte, um zu hören, was er zu sagen habe. Die andern warteten in einer gegenüberliegenden Bar.

Bald kam die Abordnung zurück.

„Did beteuert seine Unschuld. Die Mine ist echt; es könne sich nur um ein Wahlmanöver handeln.“

Das Wort „Wahlmanöver“ zündete.

„So ist's, so ist's!“ riefen die andern.

Er sei erbötig, alle seine Freunde sofort selbst zur Mine zu führen. Sie sollten sich selbst überzeugen, ob er geschwindelt habe oder nicht.

„Vor allen Dingen muß Did 'raus aus dem Loch!' rief die laute Stimme eines seiner lokalen Freunde. „Der Richter muß eine Kautionssumme bestimmen, und die stellen wir. Was sagt Ihr, Boys?“

„Jawohl!“ riefen die andern.

„Jawohl!“ fügte noch eine einzelne Stimme hinzu. „Vorläufig ist er unser Freund, den wir nicht verlassen dürfen. Gibt es nachher trotz alledem etwas abzurechnen, so werden wir das schon selbst besorgen.“

„Richtig! Wer ist der Richter?“

Ein Name wurde genannt.

„Dann müssen drei von uns sofort zu ihm gehen. Did muß auf der Stelle einem ersten Verhör antworten und die Kautionssumme genannt werden!“

Und drei der Männer begaben sich zum Richter, während drei andere abgesandt wurden, die Zeitungen zu bearbeiten. Das war alles, was Dicks Freunde zur Zeit für ihn tun konnten.

Und noch jemand hörte die Rufe der Zeitungsjungen; jemand, der eine böse Migräne hatte und sich für den unglücklichen Menschen auf Gottes Erdboden hielt: Man van der Straaten. Vergebens hatte sie auf Dicks Kommen gehofft. Ihre impulsive, schroffe Handlungsweise vom Abend vorher hatte ihr schon tausendmal Leid getan. Gewiß, alles sprach gegen ihn. Dennoch wäre er heute früh gekommen, um die Angelegenheit aufzuklären, sie hätte ihn angehört. Und mit dem richtigen Instinkt des Weibes hatte sie sogar gehofft, fast darauf gerechnet, daß er kommen würde. Aber er kam nicht.

Statt dessen kamen um die Mittagsstunde die Zeitungsjungen mit ihrem gräßlichen Geschrei. Und Man, in furchtbarer Aufregung, hatte ein Blatt gekauft und gelesen. Und hatte ihren Augen nicht getraut. Aber auch nicht einen Augenblick an Dicks Unschuld gezweifelt.

Ihr erster Gedanke war gleichfalls gewesen: Zu ihm, zum Gefängnis!

Dann hatte sie überlegt.

Sie — allein — zu ihm — das ging nicht. Und was wäre überhaupt damit erreicht?

Und dann begwang sie ihre Erregtheit. Das Blut ihrer Väter gewann die Ueberhand. Sie setzte sich ruhig in einen Schaukelstuhl und begann, ihn hin und her zu wippen. Dabei waren ihre Augenbrauen zusammengezogen, ihre Lippen fest aufeinander gepreßt.

Did mußte geholt werden, aber wie?

Nachdenken!

Der Eintritt des Dieners störte sie aus ihrem Grübeln. „Draußen ist ein Chinese, der Sie zu sprechen wünscht. Man van der Straaten.“

„Ein Chinese?“

„Ja. Er sagt, er hätte Ihnen persönlich etwas Wichtiges mitzuteilen. Aber nur persönlich!“

Ein Gedanke durchzuckte Man.

Sollte —

„Er soll hereinkommen!“

„Ich bleibe in der Nähe, Miß van der Straaten.“

Sie nickte dem Diener zustimmend zu.

Sollte Fu-Wang es gewagt haben —

Da trat der Chinese auch schon ein. Richtig, es war gar nicht erst zu Worte kommen, sprang nur auf und sah ihn drohend an.

„Fu-Wang, was tust Du in meinem Hause?“

Der Chinese hielt den Blick aus, ohne mit der Wimper zu zucken.

„Ich habe Lehrerin wichtige Mitteilung zu machen. Darum bin ich hier.“

„Und die ist?“

Ohne sich auch nur umzudrehen, sagte Fu-Wang:

„Der Diener hinter mir soll rausgehen!“

„Warum?“

Da trat der Chinese einen Schritt vor.

„Es betrifft Did Goodwin.“ flüsternte er.

Man zuckte vor Ueberraschung zusammen, sagte sich aber sofort.

„John, lassen Sie uns allein.“

Und John, dieses Muster eines geschulten Dieners, ging und zog die Tür hinter sich ins Schloß.

Man deutete auf einen Stuhl und nahm selbst Platz.

„Setz Dich, Fu-Wang, und erzähle, was Dich her bringt.“

Und ohne Umschweife hub Fu-Wang an:

„Als ich Lehrerin gesagt habe, daß ich Sie liebe, da haben Sie mir gesagt, ich darf nicht mehr in die Schule kommen. Zur anderen Lehrerin wollte ich nicht gehen, also blieb ich ganz fort. Aber oft habe ich Lehrerin nachgesehen, und da habe ich bald gewußt, daß Sie einen weichen Mann lieben, mit dem Sie oft gegangen sind, denn es war immer derselbe. Und dann habe ich rausgefunden, daß dieser weiche Mann heißt Did Goodwin.“ (Fortf. f.)



**Vom Deutschen Sängerbund.**

Vom 21. bis 24. Juli ds. Js. findet das 11. Deutsche Sängerbundesfest in Frankfurt a. M. statt. Es handelt sich um die große repräsentative Veranstaltung des Deutschen Sängerbundes, der größten Sängervereinigung Deutschlands, welche die bürgerlichen Gesangsvereine zusammenfaßt. Das Tätigkeitsgebiet erstreckt sich weit über das Reichsgebiet hinaus. Daß Österreich zum „Bundesstammgebiet“ gehört, ist selbstverständlich. Außerdem sind nicht weniger als 1442 Vereine des Auslandes dem Bunde angeschlossen, welcher hier eine sehr wichtige kulturelle Aufgabe für die Verbindung des deutschsprachigen Auslandes mit dem Mutterlande erfüllt. Insbesondere in den abgetrennten Gebieten sind sehr viele Vereine anfällig; die ausländischen Vereinigungen erstrecken sich bis Amerika, Afrika und Sumatra. Insgesamt besteht der Deutsche Sängerbund 16 405 Vereine mit rund 1 500 000 aktiven und 879 000 unterstützenden Mitgliedern, also 1,5 Millionen Sangesfreunde. Der Bund ist in 15 Kreise eingeteilt, welche nach kulturgeographischen Gesichtspunkten gegliedert sind. Der Umfang der einzelnen Kreise zeigt ein interessantes Bild von der Sangesfreudigkeit in den Gebieten. Am meisten wird der Sängerbund in Sachsen

gepflegt, das auch in dem diesjährigen Feste ähnlich wie zu früheren Festen die weitaus stärkste Besucherzahl entsendet. Nach Sachjen ist in Schwaben die größte Sangesfreudigkeit festzustellen. Mit dem diesjährigen Bundesfest erhält der Bund eine neue Aufgabe durch die Uraufführung der Chorwerke, die vom Reichsministerium des Innern und vom preussischen Kultusministerium mit Staatspreisen ausgezeichnet wurden. Daneben wird eine Anzahl von Chören zeitgenössischer Komponisten aufgeführt werden. Das Fest verfolgt also nicht nur das Ziel der Erhaltung des bestehenden Chorgesanges als eines der edelsten deutschen Kulturgüter, sondern auch seiner planmäßigen künstlerischen Ausgestaltung.

## Aus der Umgegend

**\*\* Hersfeld.** Auf der Straße Hersfeld-Missfeld ereignete sich ein folgenschwerer Unglücksfall. Ein Motorradfahrer aus Friedewald, der seine Frau auf dem Sozius mitgenommen hatte, wollte einen Fernlastzug überholen. Dabei kam das Motorrad ins Rutschen, wobei das Ehepaar von dem Anhänger des Lastzuges überfahren wurde. Dem Mann gingen die Bagenräder über die Brust und der Frau über den Kopf. Beide waren sofort tot. Das Unglück dürfte auf die schlechten Straßenverhältnisse zurückzuführen sein.

## Zwei Jahre Zuchthaus für den Raubüberfall in Ellar.

**Limburg.** Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Bauarbeiter Fritz aus Ellar wegen schweren Raubversuchs in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung zu zwei Jahren Zuchthaus unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft. Der arbeitslose verheiratete Angeklagte war am 8. Februar dieses Jahres mit seinem Fahrrad von seinem Wohnort Rennerod nach Ellar gefahren, wo er sich abends in das Haus seiner früheren Arbeitgeber Gebrüder Bill einschlich. In der Vorratskammer wartete er zwei Stunden, bis die Gebrüder Bill im benachbarten Zimmer zu Bett gegangen waren und er sie schlafend wußte. Mit einer Pistole, die mit gehacktem Blei und Pulver geladen war, stürzte er sich dann auf den schlafenden Georg Bill und versuchte ihn zu erwürgen. Bill wehrte sich und wurde aus dem Bett gerissen. Halb ohnmächtig hörte er nun seinen Bruder Johann Bill schreien. Da kam er wieder zu sich, stürzte ans Fenster, rief um Hilfe und versuchte seinem Bruder beizustehen. Durch das Hilferufen ließ Fritz von Johann Bill ab und rannte unerkannt aus dem Hause. Die Pistole verlor er im Ringkampf.

Mit 2000 Volt in den Tod.

**\*\* Vacha (Rhön).** Ein 24-jähriger Erwerbsloser bestieg einen Eisenmast der 2000-Voltleitung Salungen-Vacha und berührte einen Draht mit den Händen. Eine Stichflamme schoß auf, dann fiel der verbrannte und leblose Körper des jungen Menschen zu Boden. Es handelt sich offenbar um Freitod.

„Schwarze Freibündler“ in der Hühnerfarm.

**\*\* Rassel.** Die hiesige Kriminalpolizei hat sieben jugendliche Personen festgenommen, die sich zur Ausführung gemeinschaftlicher Einbrüche und Raubüberfälle in einen Klub der „Schwarzen Freidöndler“ zusammengeschlossen hatten. Eine Hühnerfarm dient ihnen als Unterschlupf. Hier wurden die Pläne zu den Straftaten besprochen und Werkzeuge, Waffen und Masken hergestellt. Schließlich dient ihnen diese Hühnerfarm zur Aufbewahrung der Beute. Den Festgenommenen hat die Kriminalpolizei eine Reihe von Straftaten nachweisen können, u. a. einen Raubüberfall, mehrere Einbrüche sowie Diebstähle aus Kraftwagen. Weitere Einbrüche wollten sie in dieser Woche in einem Pensionat und einer auswärtigen Bank ausführen. Die Ausführung dieser Pläne ist nun durch die Verhaftung der Räuber zunichte gemacht worden.

Mit der Wohlfahrtsunterstützung im Rückstand.

**\*\* Kassel.** Die Gemeinde Reichenbach, die mit 50 Prozent Unterstützungen im Rückstand ist, konnte in der letzten Woche den Wohlfahrtsempfängern nur ihre laufende Unterstützung voll auszahlen. Dies war auch nur dadurch möglich, daß der Kreis der Gemeinde zu Hilfe gekommen war. Da die Zahl der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger ständig im Ansteigen begriffen ist, ist Staatshilfe dringend notwendig.

Vom Blitz erschlagen.

**\*\* Kassel.** In Verenthal bei Karlshafen wurde ein junges Mädchen bei Feldarbeiten von einem schweren Gewitter überrascht. Es konnte sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen und wurde von einem Blitz getroffen und auf der Stelle gelötet.

**Strafantrag nicht rechtzeitig gestellt.**

**Darmstadt.** Das Bezirkshofpfengericht Darmstadt verurteilte im April einen Landwirt in Wattenheim Kreis Bensheim wegen Beleidigung des dortigen Bürgermeisters zu 3 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte ist Mitglied des Gemeinderats und jagte am 2. November 1930 in einer öffentlichen Gemeinderatsitzung dem Bürgermeister nach, er sei gar kein Bürgermeister und interessiere sich nicht für die Gemeinde, er habe sich auf Kosten der Gemeinde bereichert, habe Urkunden gefälscht und gewildert. Hinsichtlich sämtlicher Beschuldigungen wollte der Angeklagte vor Gericht den Wahrheitsbeweis erbringen. Der Staatsanwalt betrachtete den Wahrheitsbeweis als mißglückt und beantragte Befragung des Angeklagten zu 4 Monaten Gefängnis und Publikationsbefugnis für den Beleidigten. Der Beurteilte stellte Berufung und stand jetzt vor der Großen Strafkammer, wo er es erreichte, daß das Verfahren eingestellt wurde: der Strafantrag war nämlich nicht rechtzeitig gestellt worden und die Straftat deshalb als verjährt zu betrachten.

Wieder ein Kircheneinbruch in Seligenstadt.

**Seligenstadt.** Zum zweiten Male innerhalb kürzester Frist wurde in der hiesigen Kirche eingebrochen. Nach den bisherigen Feststellungen wurde von dem in der Mitte des Querschiffs stehenden Schiebealtar ein großes silbernes Kreuzfigg beschädigt; Teile der Figur hat der Dieb an sich genommen. Weiter fehlt das als Ersatz für das kürzlich gestohlene Eisenbeinkreuz auf dem Hauptaltar angebrachte Kreuzfigg. Ebenso fand man die Kreuzesfigur auf einem Seitenaltar auseinandergenommen bzw. zerstückelt auf der Altardede. Die sofort aufgenommenen polizeilichen Ermittlungen haben bisher noch keine Anhaltspunkte über die oder den Täter ergeben.

## Für Reise und Wanderungen

Hitze und Staub erschaffen den Körper besonders beim Reiten und Wandern. Eine gründliche Zahnteilung mit Chlorodont Zahnpasta und Zahnbürste, sowie eine kräftige Mundspülung mit dem herrlich erfrischenden Chlorodont-Mundwasser wirken wohltuend, verschaffen das Gefühl der Sauberkeit und

**immer schöne weiße Zähne**

### Wegen Messerstecherei vor dem Schwurgericht.

**Gießen.** Das oberheffische Schwurgericht verhandelte gegen den Bergmann Friedrich Röll aus Elberfeld, der am päten Abend des 9. Mai nach ausgedehntem Kneipenbesuch seinen Zeiggenossen, den Schreiner Josef Neuburg aus Euskirchen, im Verlauf eines Streites hier auf offener Straße erstochen hatte. Nach ausgedehnter Beweisaufnahme sah der Staatsanwalt von der Anklage wegen Totschlags ab und beantragte wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zwei Jahre Gefängnis. Der Verteidiger nahm Nothwehr an und beantragte Freisprechung. Das Gericht verurtheilte Röll wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu einhalb Jahren Gefängnis.

**\*\* Frankfurt a. M.** (Ein neuer Trick.) Als ein Autoladzug aus Ludwigshafen am Heiligenhof vorbeifuhr, kletterte ein junger Mann auf den Anhänger und warf während der Fahrt einen großen Ballen ab. Zwei wartende Komplizen verfluchten das Diebesgut fortzuschleppen. Die Tat war aber von Spaziergängern beobachtet worden, die die Diebe in die Flucht jagten.

**\*\* Frankfurt a. M.** (Heiratschwindler festgenommen.) Der 29jährige Adolf Kern aus Werdorf, der sich auch Rolf Kramer oder Dr. Kramer nannte, hat es verstanden, in zahlreichen Fällen Frauen dadurch zu schädigen, daß er ihnen die Ehe versprach und so Geld für sein Studium herauschwindelte. In einem Falle nahm er einem jungen Mädchen über 1000 Mark ab.

Darmstadt. (Ein Lastauto umgefallen.) Auf der Erbacherstraße, bei der Meierei geriet ein Lastauto aus dem Odenwald zu nahe an den Straßenrand. Dort ist der Boden aufgeweicht und das Auto sank derart ein, das es umfiel. Die Feuerwehr richtete das Kraftfahrzeug wieder auf, so daß es seine Fahrt fortsetzen konnte.

**Groß-Berau** (Beigeordnetenwahl in Aßheim.) In Aßheim fand die Wahl eines Beigeordneten statt. Gewählt wurde der von den bürgerlichen Parteien aufgestellte Gemeinderat Philipp Wenzel mit 310 Stimmen. Der von den Sozialdemokraten aufgestellte Gemeinderat Jonas brachte es auf 262 Stimmen.

**Mainz.** (Erwerbslosenfratwall in Bingen.) Das Mainzer Ueberfall-Kommando wurde zur Hilfeleistung nach Bingen gerufen, wo Erwerbslose aus Bad Kreuznach zusammen mit einigen Erwerbslosen aus Bingen gegen die Kürzung ihrer Unterstüzungen demonstrierten. Die Erwerbslosen waren in die Bürgermeisterei eingebrungen und gegen den Bürgermeister tötlich geworden. Sie konnten nur mit Hilfe des Mainzer Ueberfallkommandos aus den Büroräumen entfernt werden.

## Schutz der deutschen Frühkartoffel.

### Einschränkung der Einfuhr aus dem Ausland.

Berlin, 6. Juli.

Wie verläuft, hat sich die Reichsregierung dazu entschlossen, angesichts der übermäßigen Einfuhr an Frühkartoffeln, die den Abfall der reichlich für den Markt zur Verfügung stehenden deutschen Frühkartoffeln behindert, die Einfuhr von Frühkartoffeln zu kontingentieren.

Im „Reichsanzeiger“ erscheint eine Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, durch die die Einfuhr von Kartoffeln in der Zeit bis zum 31. Juli 1932 unter Einfuhrverbot gestellt wird. Ohne Bewilligung zugelassen ist nur noch die Einfuhr von Kartoffeln, soweit sie unter Einbeziehung der seit dem 1. Juli 1932 eingeführten Mengen 70 v. H. der Gesamtkartoffeleinfuhr im Juli 1931 nicht überschreitet. Der Anteil der einzelnen Länder an diesem Kontingent wird nach ihrer Durchschnittseinfuhr in den Monaten Juli 1930 und 1931 berechnet. Ab 1. August 1932 tritt der handelsvertraglich gebundene höhere Kartoffelzoll wieder in Kraft.

Auch weiterhin Viehzuchtbeihilfen.

Berlin, 6. Juli. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat sich in Anbetracht der bedrohlichen Lage der Rinderzucht entschlossen, den anerkannten Rinderzüchtervereinigungen wiederum eine größere Beihilfe zu gewähren. Die Mittel werden wie im Vorjahre nach der Zahl der eingetragenen Rinder auf die einzelnen Organisationen durch die Landesregierungen verteilt werden.

Ferner wird der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft zum Zweck der Verbesserung der bäuerlichen Viehhaltungen den Erwerb hochwertiger Vatteriere (Bullen, Eber, Schaf- und Ziegenböcke) durch Bereitstellung von Reichshilfen in Höhe von 10 bis 25 v. H. des Einkaufspreises unterstützen.

### Furchtbarer Hagelschlag im Allgäu.

Die ganze Ernte vernichtet. — Für eine Million Schaden.

Füssen, 7. Juli. Nach einem furchtbar schwülen, söhnigen Tag brach gegen vier Uhr über die Füssener Gegend ein schweres Gewitter nieder, wie es seit etwa 60 Jahren nicht mehr erlebt wurde. Vom Sturmwind gepeitscht, jagten schwere Hagelwolken in geringer Höhe über das Land. Der schwere Hagelschlag dauerte mehr als 20 Minuten. Die Hagelförner fielen in Faustgröße, sodas nach zwei Stunden nach dem Unwetter das ganze Gelände zehn bis zwanzig Zentimeter hoch mit Hagelschlofen bedeckt war.

Fast sämtliche Häuser Züssens wurden durch den Hagelschlag schwer beschädigt. Die Garten-, Wiesen und Feldstücke sind vernichtet. Der Umfang des Hagelschlags erstreckt sich auf eine Fläche von mehr als sechs Kilometern, so daß auch die Umgebung der Stadt schwer in Mitleidenhaft gezogen wurde. Der Schaden wird auf über eine Million Mark geschätzt. Nach sechs Uhr wurden mit großen Wagen die Hagelförner aus den Straßen Züssens abbefördert. Dabei wurden Schloßen mit einem Durchmesser von sechs Zentimeter gemessen.



Dingen. (Goethefestspiele.) Anlässlich des Goethefestjahres bringt die „Binger Freilichtbühne“, eine Vereinigung künstlerisch gefinnter und begeisterter Menschen, auf dem herrlich gelegenen Burghof der Burg Klapp Goethes Meisterwerk „Iphigenie“ zur Aufführung. Die gebotenen Darbietungen waren überragend und ernteten Anerkennung und Lob weiter Kreise. — Für den kommenden Samstag, den 9., und Sonntag, den 10. Juli dieses Jahres, sind Wiederholungsaufführungen vorgesehen, die der Beachtung der Allgemeinheit empfohlen sind, zumal die Darsteller sich in vollkommen uneigennützigster Weise in den Dienst der Sache stellen.

**Vad Wimpfen.** (Neun Schafe vom Blich erschlagen.) Ein heftiges Gewitter zog dieser Tage nachmittags über unsere Gegend, wobei der Blich in die Herde des Hohenstätters Schäfers einschlug und neun Schafe tötete. Der Schäfer wurde von dem Gewitter überrascht, als er im Winterberg beim Bahnwärterhaus (Wimpfen) seine Schafe weiden ließ.

**Bugbad.** (Wechsel in der Leitung des Landesjuchthauses.) In den nächsten Wochen wird, wie wir zuverlässig hören, der seit über zehn Jahren als Leiter des hiesigen Landesjuchthauses „Marienschloß“ im benachbarten Rottenberg tätig gewesene Direktor Hainer die Leitung der Zellenstrafanstalt Bugbad anstelle des von dort verstorbenen Direktors Stumpf übernehmen. Als Nachfolger in Rottenberg wird der inzwischen einstweilen nach Bugbad versetzte frühere Amtsgerichtsrat Bausch aus Ofenbach genannt.

## Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main

Im Auftrage der Vollstreckungsbehörde, hier werden am Mittwoch, den 13. Juli 1932, nachm. 3 Uhr im Rathaushofe die nachbezeichneten gepfändeten Sachen nämlich:

„Ein Klavier“

öffentlich versteigert werden.

Hochheim am Main, den 6. Juli 1932.

Schlösser, Vollziehungsbeamter

### Betrifft Feldschluß

Von jetzt ab bis Ende August ist der Feldschluß, d. h. Feld, Weinberge und Wiesen von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens festgesetzt. Die Feldschützen haben Anweisung die Anordnung genau zu überwachen u. Übertretungen unmissverständlich zu melden.

Ab 1. September beginnt der Schluß der Gemarkung bereits um 8 Uhr, und endet um 5 Uhr morgens.

Hochheim am Main, den 6. Juli 1932.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde Schlösser

Wir suchen sofort in Hochheim fleißigen Mann zur Übernahme einer

## Lebensmittelverteilungsstelle

an nachgewiesene Kunden. Verlangt wird tüchtler Keller, geboten dauernder Nebenverdienst. Offerten an die Geschäftsstelle Massenheimerstraße 25

Alleinstehende sucht in ruhigem Hause  
**1 Zimmer u. Küche**  
zu mieten.  
Näheres Geschäftsstelle  
Massenheimerstraße 25

## Zu verkaufen

Ein Paar doppelsp. Enteleiter, 1 Tauchersack 1000 Liter Inhalt, sowie ein doppelsp. Kultivator.

Näheres Jahnstraße 4

## Genie

am Massenheimerweg liegen geblieben. Abzugeben in der Geschäftsstelle Massenheimerstraße 25.

### KOSTENLOS

liefern wir jed. Rundfunkhörer eine Probe aus dem offiziellen Programm-Zeitung



Südwest-Rundfunk-Zeitung  
Schreiben Sie sofort an:  
S.R.Z., FRANKFURT AM MAIN  
Bücherstraße 20/22

Unterstützt Eure Lokalpresse!

Wie wird's Wetter?



Ist abends der Himmel grau, ohne Sterne,  
dann ist der Regen nicht mehr ferne.

## Auch die zarten, duftigen Sachen — mit Persil ein leichtes Waschen!

So wird's gemacht:

1. Bereite eine kalte Persillauge. 1 Eßlöffel Persil auf je 2 Liter Wasser. Wasche das Wäschestück kurz durch. Vermeide Reiben und Wringen.
2. Spüle gut in kaltem Wasser. Etwas Kücheneßig im ersten Spülwasser frischt die Farben auf.
3. Drücke das Stück vorsichtig aus — nicht wringen — und rolle es mehrmals in Tücher ein und aus.
4. Wollfachen richtig in Form ziehen, auf tuchbedecktem Tisch liegend trocknen lassen. Niemals Woll auf Woll. Kunstseidene Sachen noch feucht mit mäßig warmem Eisen unter Auflage eines Tuches bügeln.

Persil bleibt Persil

### Abdruck!

Der Landrat.

Hfm. Höchst, den 30. Juni 1932.

V. 1969.

Petr. Schädlingsbekämpfung mit Methylenoxydgas.

Verfügung vom 6. Juni 1932 — V. 1969.

Die Vordrucke zu Anträgen und die vorgeschriebenen Warnungstafeln können von dem betr. Personen vom Deutschen Desinfektorenbund in Berlin-Pankow, mGailardstraße 10, bezogen werden.

J. R. gez. Lunkheimer.

An die Herren Bürgermeister als Ortsvorsteher.

Wird veröffentlicht!

Hochheim am Main, den 6. Juli 1932.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde Schlösser



### Aus dem vielseitigen Inhalt:

Skandal um die Wellenreiter von Hawel, lustige Strandspiele, spannende Novellen und Kurzgeschichten, Humor, Rätsel, Handschriftendeutung und viele fesselnde Bilder. „Scherl's Magazin“ ist die rechte Unterhaltung für Urlaub und Wochenende! Überall für 50 Pf.

### Betr. Reichstagswahl am 31. Juli 1932

Die Stimmarteien für die Stadt Hochheim am Main liegen vom 10. bis 17. Juli 1932 einschl. von vormittags 8 bis 12 Uhr an Werktagen und an den Sonntagen von 9 bis 10 Uhr vormittags im Zimmer 11 des Rathauses zur Einsicht für jedermann offen.

Einsprüche gegen die Stimmarteien können bis zum 17. Juli 1932 bis vormittags 10 Uhr beim Magistrat schriftlich oder mündlich erhoben werden. Einwurf des Einspruchs in den Hausbriefkasten genügt.

Aus Ersparnisgründen werden keine Wahlbenachrichtigungskarten ausgegeben. Es ist deshalb ratfam sich davon zu überzeugen, daß man in der Stimmartei aufgenommen aber nur in der Zeit, wie vorstehend angegeben.

Stimmunberechtigt ist, wer am Wahltag Reichsangehöriger und 20 Jahre alt und nicht vom Stimmrecht ausgeschlossen ist. Wählen kann nur, wer in der Stimmartei eingetragen. Wegen der Ausstellung von Stimmzettel verweisen wir auf die im Aushängekasten des Rathauses angegebene Bekanntmachung.

Hochheim am Main, den 6. Juli 1932.

Der Magistrat: Schlösser

## Rundfunk-Programme.

Frankfurt a. M. und Rassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern:  
Wettermeldung, anschließend Gymnastik I; 6.30 Gymnastik II; 7.00 Wetterbericht, anschließend Frühkonzert; 8.00 Wasserstands-meldungen; 11.50 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; Konzert; 12.50 Nachrichten; 13.00 Konzert; 14.00 Nachrichten; 15.10, 16.55, 18.15, 19.15 Wetter, Wirtschaftsmeldungen; 17.00 Konzert; 22.20 Zeitangabe.

**Donnerstag, 7. Juli:** 15 Jugendstunde; 18.25 Wirtschaftsverfassung und Wirtschaftslage der Völker; Vortrag; 18.50 Zeitfragen; 19.30 Konzert; 20.30 Popsongabend in der Siedlung; 20.45 Anabasis, Hörspiel; Lieder von Robert Franz; 23.00 Musik.

**Freitag, 8. Juli:** 18.25 Produktion und Währung; Vortrag; 18.50 Vortragsvortrag; 19.30 Alltagskomödie; 22.00 Der man in Amerika spricht; 20.15 Tendre fingen; Das Liebes an der Donau, Hörspiel; 22.45 Musik.

**Samstag, 9. Juli:** 10.10 Schulfunk; 15.30 Jugendstunde; 18.25 Stunde der Arbeit; 18.50 Vortrag; Hörbilder vom Abschiedsporzell der deutschen Olympiamannschaft; 19.50 Ostpreußen; 20.35 Kunstpotpourri; Dienst am Kunden; 22.35 Konzert.



## Todes-Anzeige

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mitteilung, daß am Dienstag Nachmittag um 4.30 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwägerin, Cousine und Tante, Frau

## Anna Petry

geb. Treber

nach schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden wohl versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche im Alter von 57 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Familie Martin Petry und Angehörige

Hochheim am Main, den 5. Juli 1932

Die Beerdigung findet am Freitag Mittag um 12 Uhr vom Sterbehause Massenheimerstraße 25 aus statt. Erstes Seelenamt am gleichen Tage um 7.15 Uhr.

## Motor-Bo

7 m lang, breit 1,20 m, U.S., zwei Jahre alt in bestm Zustand zu verkaufen. Näheres Geschäftsstelle Massenheimerstraße 25.

## Zu verkaufen

Eine gut erhaltene Kommode, ein gut erhaltenes Bett, ein gut erhaltener Kleiderschrank. Näheres Geschäftsstelle Massenheimerstraße 25.

## Johannisbeeren

## Sauerkirschen

kauft am Freitag von 10 Uhr zu den höchsten Preisen.

## W. Diefenhard

Weiberstraße 29.